



Vorlage Stadtparlament

vom 14. Februar 2012

Nr. 4188

Werkhöfe, Magazine

Neuer Werkhof für das Gartenbauamt mit Stützpunkt des Tiefbauamtes und Solarstromanlage

Anträge

Wir beantragen Ihnen, folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Das Projekt für den neuen Werkhof für das Gartenbauamt mit Stützpunkt des Tiefbauamtes und Solarstromanlage im Kostenbetrage von CHF 18'543'500 wird gutgeheissen und dafür ein entsprechender Verpflichtungskredit erteilt. Der Kostenanteil der Solarstromanlage von CHF 670'000 ist der Investitionsrechnung der Elektrizitätsversorgung zu belasten.
 2. Es wird festgestellt, dass dieser Beschluss gemäss Art. 7 Ziffer 2 lit. a der Gemeindeordnung dem obligatorischen Referendum untersteht.
-

1 Verlegung des heutigen Werkhofes Bucheggstrasse

Das Gartenbauamt ist für die öffentlichen Grünflächen, die Sport- und Spielplätze, die Schul- und Parkanlagen sowie die Friedhöfe in der Stadt St.Gallen zuständig. Rund 700 Objekte mit einer Gesamtfläche von 150 Hektaren werden durch das Gartenbauamt gepflegt, geplant, gebaut und saniert. Für diesen grossen Betrieb steht als Betriebszentrum heute der zentrale Werkhof an der Bucheggstrasse zur Verfügung. Für die Pflegegruppen bestehen zudem drei kleine dezentrale Stützpunkte in verschiedenen Stadtgebieten. Betriebliche Einrichtungen befinden sich sodann in den Friedhöfen Ost, Feldli, Bruggen und St.Georgen. Zum Gartenbauamt gehören auch die Anzuchtgärtnerei und der Botanische Garten im Osten der Stadt.

Gegenstand dieser Vorlage ist der Ersatz des heutigen Werkhofes Bucheggstrasse des Gartenbauamtes. Der Werkhof wurde 1977 als „mittelfristiges Provisorium“ bezogen. Die ehemalige Fellhandlung wird seitdem als Werkstatt mit Lager und Personalräumen genutzt, was mit erheblichen betrieblichen Nachteilen verbunden ist. Der Standort am Rande eines



Wohngebietes ist nicht ideal und mit verschiedenen Immissionen und Erschwernissen verbunden. So erfolgt die Zufahrt, auch mit schweren Fahrzeugen, quer durch das Wohnquartier. Die Lage und das Gebäude selbst sind für einen Werkhof unzweckmässig. Die Nutzflächen sind knapp bemessen und ungünstig angeordnet, die Arbeitsabläufe kompliziert und unwirtschaftlich. Zudem entsprechen die Arbeitsplätze bezüglich Arbeitsplatzhygiene, Arbeitsplatzsicherheit und Gesundheitsschutz nicht mehr den heutigen Anforderungen. Das kantonale Amt für Wirtschaft hat deshalb seit längerer Zeit gravierende Mängel gerügt und umfassende Massnahmen verlangt.

Aus diesen Gründen soll für das Gartenbauamt ein neuer, zweckmässiger Werkhof an einem passenden Standort, mit guten Arbeitsbedingungen und der Möglichkeit einer teilweisen Zusammenlegung der verschiedenen Unterhaltsgruppen erstellt werden. Damit kann die ganze, grossflächige Parzelle an der Bucheggstrasse neu genutzt werden: Entsprechend der nur provisorischen „Übergangsnutzung“ für das Gartenbauamt ist im Zonenplan das rund 5'100 m² grosse stadteigene Grundstück der viergeschossigen Wohn-Gewerbe-Zone zugeteilt. Die jetzige Nutzung als Werkhof ist also eigentlich zonenfremd. Mit der Verlegung des Werkhofes an einen neuen Standort wird hier eine attraktive, interessant gelegene Baulandreserve für Wohnen und Gewerbe frei. Es ist vorgesehen, nach dem Entscheid über den neuen Werkhof diese Baulandfläche für die Planung und Realisierung einer zonengemässen Überbauung zur Verfügung zu stellen. Entsprechend der Lage, der Zonierung und der umgebenden Bebauung des Quartiers soll eine städtebaulich, gestalterisch und nutzungsmässig gute Neuüberbauung ermöglicht und das Land an entsprechende Bauherrschaften abgegeben werden.

Die Liegenschaft Fellhof ist im Finanzvermögen der Stadt derzeit mit einem Buchwert von rund CHF 1'045'000 eingestellt. Dieser Wert ist in der jetzigen Situation zulasten der allgemeinen Rechnung der Stadt zu verzinsen, da das Gartenbauamt die Liegenschaft aus dem Finanzvermögen gemietet hat. Nach der Verlegung des Werkhofes an einen Standort im Verwaltungsvermögen fällt diese Verzinsung (in der Höhe von ca. CHF 100'000/Jahr) weg. Vor allem wird die Stadt mit der Abgabe des Baulandes an Private einen erheblichen Buchgewinn oder Ertrag erzielen, steht doch dem heutigen Buchwert von gut 1 Mio. ein Marktwert von 2.5 bis 3 Mio. gegenüber. Dieser Erlös kann indirekt den Erstellungskosten des neuen Werkhofes angerechnet werden.

2 Neuer Standort Botanischer Garten

Verschiedene Studien zur Standortfrage haben gezeigt, dass ein neuer Werkhof auf dem Areal des Botanischen Gartens und der Anzuchtgärtnerei ideal und möglich ist. Dieser Gebäudekomplex der ehemaligen „Stadtgärtnerei“ wurde 1915 an der Stephanshornstrasse



errichtet und ist durch die kammförmig angeordneten Gewächshäuser geprägt. Botanischer Garten, Anzuchtgärtnerei, der Stützpunkt der Pflegegruppe Ost und der Ostfriedhof bilden dort bereits jetzt einen Schwerpunkt des Gartenbauamtes. Die Orangerie als das architektonisch bedeutendste Altbauelement und das Bürogebäude sind die Hauptgebäude der Anlage und wurden als „Arbeits- und Pflanzenschuppen“ erstellt. Das Hauptgebäude wurde im Verlauf der Jahre nach Westen und Süden dem jeweiligen Bedarf entsprechend ergänzt.

2.1 Werkhof für das Gartenbauamt

Die Gebäude für den neuen Werkhof können auf unbebauten Flächen ohne Beeinträchtigung der Bauten und Anlagen des Botanischen Gartens und der Anzuchtgärtnerei erstellt werden. Zudem lassen sich Synergien der verschiedenen Nutzungen an diesem heutigen Schwerpunkt des Gartenbauamtes realisieren. Der Stützpunkt der Pflegegruppe Ost, heute im Botanischen Garten, kann in den neuen Werkhof integriert werden.

Der neue Werkhof bietet Raum für ein zentrales Material- und Gerätelager, gemeinsame Personalräume und Fahrzeug-Einstellhallen. Durch den gemeinsamen Arbeitsbeginn der verschiedenen Pflegegruppen an diesem Standort können die anfallenden Arbeiten besser koordiniert werden. Während den Sommermonaten arbeiten rund 25, in der Winterperiode ca. 30 Personen im Werkhof. Durch den zentralen Standort kann der Leiter der öffentlichen Anlagen den Einsatz der Pflegegruppen effizienter gestalten.

Die Rasenpflegegruppe ist zuständig für die Pflege und den Unterhalt sämtlicher Sportanlagen und Rasenspielflächen, eine Baugruppe für den technischen Unterhalt und den Neu- und Umbau von kleineren Grünflächen. Die Pflege der Gärten im Osten sowie im nördlichen und südlichen Teil der Stadt St.Gallen erfolgt durch die Pflegegruppen vom Werkhof aus. Lediglich zwei Stützpunkte der Pflegegruppen West und Zentrum werden an den heutigen Standorten belassen.

Insgesamt verfügt das Gartenbauamt über rund 100 Spezialmaschinen (Motorsägen, Rasenmäher, Heckenscheren, Bodenfräsen etc.), die in der mechanischen Werkstatt unterhalten werden. Besonders während der Wintermonate werden diese Maschinen überholt und die Servicearbeiten durchgeführt. Daneben werden in der Werkstatt diverse Schlosserarbeiten ausgeführt und über die Wintermonate die rund 1'100 Sitzbänke auf Stadtgebiet sowie eine Vielzahl von Spielgeräten gewartet und repariert sowie pro Jahr ca. 250 Grabkreuze hergestellt.

2.2 Stützpunkt für das Tiefbauamt

Gleichzeitig mit dem neuen Werkhof soll für den Strassenwärterkreis Neudorf – Remishueb - Kesselhalden auf dem gleichen Gelände ein neues Strassenwärtermagazin des Tiefbauam-



tes erstellt werden. Die Stadt St.Gallen ist in zwei Strassenkreisinspektorate (Ost und West) mit total 23 Strassenwärterkreisen eingeteilt. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen sind die Strassenwärtermagazine in den Quartieren stationiert, sodass die täglichen Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten mit möglichst kurzen Geh- und Fahrdistanzen erledigt werden können. Das Strassenwärtermagazin ist der Dienstantritts- und Aufenthaltsort für die Mitarbeitenden des Strasseninspektorates des jeweiligen Strassenwärterkreises. Hier werden auch die benötigten Fahrzeuge, Maschinen und Arbeitsgeräte eingestellt.

Im Jahr 2006 wurden die Infrastruktur aller 23 Strassenwärterkreise analysiert und die Anforderungen an die Magazine untersucht. Diese Analyse ergab für den Strassenwärterkreis Neudorf – Remishueb – Kesselhalden dringenden baulichen Massnahmenbedarf. Um den heutigen Anforderungen gerecht zu werden, ist das Magazin zu klein und es fehlen sowohl zeitgerechte Sanitäranlagen und Garderoben als auch ein den heutigen Anforderungen entsprechender Aufenthaltsraum. Durch den Neubau des Werkhofes für das Gartenbauamt besteht nun die Möglichkeit, bedürfnisgerechte Räumlichkeiten zu schaffen.

2.3 Solarstromanlage

Die Förderung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energiequellen ist ein Massnahmenbereich des städtischen Energiekonzepts 2050. Die Sankt Galler Stadtwerke (sgsw) sind gehalten, ihre Eigenproduktion an Ökostrom mit geeigneten Projekten zu erhöhen. Der Neubau des Werkhofes bietet die Gelegenheit, die Dachflächen für eine angebaute Solarstromanlage (Photovoltaikanlage) zu nutzen.

3 Projekt Neubau Werkhof und Stützpunkt Tiefbauamt

3.1 Projektwettbewerb

Für das Projekt Werkhofneubau Gartenbauamt und Stützpunkt Tiefbauamt wurde gemäss den submissionsrechtlichen Vorgaben und angesichts der Bedeutung des Vorhabens ein Wettbewerbsverfahren durchgeführt (Projektwettbewerb). Daraus ging mit dem ersten Preis das Projekt „la strada“ der Architekten Allemann Bauer Eigenmann AG, Zürich, hervor. Dieses Wettbewerbsprojekt wurde in der Folge zur nun vorliegenden Lösung weiterbearbeitet.

3.2 Situation

Der bestehende Gebäudekomplex des Botanischen Gartens ist gegenüber der Brauer- und Stephanshornstrasse zurückversetzt, wodurch die Umgebung parkartig wirkt. Angesichts der geplanten Überbauung der westlichen Nachbarparzelle soll das Bild des Parks beibehalten und von einer Bebauung entlang der Stephanshornstrasse abgesehen werden.



Deshalb werden die Neubauten im Nordwesten des Geländes situiert. Diese Lage etwas abseits der Strassen ist auch möglich, weil der Werkhof keinen Publikumsverkehr hat. Zwei schmale Baukörper ordnen sich in die orthogonale Struktur der bestehenden Anlage ein, integrieren das „Neue Magazin“ und formulieren den Übergang zum anschliessenden, gleich ausgerichteten Sportplatz. Neue und alte Gebäude formen so zusammen mit dem Terrain eine architektonisch-topographische Einheit. Die Fläche westlich des Botanischen Gartens bleibt unbebaut und bietet damit die Chance, zum umliegenden Wohnquartier zu vermitteln.

Die Aussenräume zwischen den beiden Neubauten bzw. zwischen Neubau und Bestand sind als Werk-Strassen ausgebildet, welche die ebenerdige Erschliessung nahezu aller Räume gewährleisten.

3.3 Architektonischer Ausdruck

Die leicht geneigten Dächer der beiden Neubauten sind versetzt und orientieren sich so an der bestehenden Dachlandschaft. Der Dachversatz entlang der Längsachsen bringt Licht in die Gebäudemitte und strukturiert die grossen Volumen. In der – aus den höherliegenden Mehrfamilienhäusern einsehbaren – Aufsicht entsteht so eine den bestehenden Gebäuden verwandte Massstäblichkeit. Die Gliederung der Baukörper im Schnitt ermöglicht eine Differenzierung der Fassaden und Volumen und damit eine abgestimmte Reaktion auf die Lage im Gelände. Auf der Seite zur Anzuchtgärtnerei tritt der Baukörper mit einem auskragenden Obergeschoss in Erscheinung. Im Raum dazwischen stehen sich die beiden Volumen auf gleicher Höhe gegenüber; damit wird dieser Raum begrenzt. Zum Sportplatz und den anschliessenden Wohnbauten ragt die Fassade nur eingeschossig über das Terrain und gewährleistet dadurch eine landschaftlich harmonische Einbettung der Anlage.

Die obere Werkstrasse wird von den mit Falttören vertikal gegliederten Längsfassaden der Neubauten gefasst. Leichte Auslenkungen der Fassaden artikulieren die Zufahrt und den Abschluss des Zwischenraums. Die Untersichten der auskragenden Dächer bilden eine virtuelle Ebene und betonen die räumliche Fassung der Werkstrasse.

Alle geschlossenen Fassadenflächen sind mit Welleternit verkleidet. Die kräftigen Gebäudevolumen erhalten dadurch eine feinmassstäbliche Oberfläche. Fenster, Tore und Dachunterseiten sind in eloxiertem Aluminium materialisiert.

3.4 Raum- und Tragstruktur

Die grossen Hallenräume sind zweischiffig entwickelt. Stützen aus Brettschichtholz bilden die vertikale Tragstruktur, der Stützenraster ergibt sich aus der optimalen Befahrbarkeit. Die mittleren Stützen tragen einen Fachwerkträger aus Holz, dessen statische Höhe das Ober-



lichtband des Dachabsatzes ergibt. Entlang der Fassaden überspannen durchlaufende Brett-schichtholzträger die Stützen. Diese bilden zusammen mit dem Fachwerkträger die Auflager für die Hohlkastenelemente, aus denen die Dachflächen gefügt sind.

Kleinteiligere Nutzungen sind als funktional zusammenhängende Raumgruppen disponiert und zentral bzw. an den Gebäudeenden angeordnet. Durch ihre Massivbauweise wirken sie statisch als aussteifende Elemente gegen Wind- und Erdbebenlasten. Entsprechend der im Terrain eingebetteten Lage ist das Sockelgeschoss ebenfalls in Beton konstruiert.

3.5 Materialisierungs- und Farbkonzept

Den Anforderungen eines Werkhofs entsprechend kommen robuste Materialien, minimierte Schichtaufbauten und generell einfache Konstruktionen zum Einsatz. Lange Lebensdauer und gutes Alterungsverhalten bei geringem Betriebs- und Unterhaltsaufwand einerseits sind die Kriterien der Materialwahl. Andererseits gelten die Kriterien einer gesundheitlich unbedenklichen und Ressourcen sparenden Bauweise, wie sie durch den Verein eco-bau in den ECO-BKPs definiert sind. Eco-bau ist ein Verein der öffentlichen Bauherrschaften, dessen Gründungsmitglied die Stadt St.Gallen ist. Die Tragkonstruktionselemente aus Holz und Beton bleiben sichtbar, ebenso die mit Kalksandsteinen gemauerten, nichttragenden Wände. Während sämtliches Holz unbehandelt bleibt, werden die anderen Materialien mit einem durchscheinenden Anstrich geschützt. In den Hallen und Werkstätten sollen unterschiedlich bunte Farbräume entstehen, welche durch Weiss gehaltene Erschliessungsbereiche verbunden sind.

Die Plätze im Aussenraum werden mit einem asphaltierten Deckbelag versehen. Parkplätze und weitere Plätze erhalten eine ton- und wassergebundene Deckschicht.

3.6 Betriebskonzept

Das Betriebskonzept entspricht der Anordnung der Bauten. Die Aussenräume zwischen den beiden Neubauten bzw. zwischen Neubau und Bestand bilden die primären Ordnungselemente der Anlage. Sie sind als Werkstrassen formuliert, entlang derer sich die verschiedenen Funktionen aufreihen.

Die Zufahrt zum Werkhof liegt an der Stephanshornstrasse. Der Werkverkehr erfolgt innerhalb des Areals parallel zum bestehenden Fussweg und mündet in die obere und untere Werkstrasse. Entlang der oberen Werkstrasse gruppieren sich die Einstellhalle, der Fahrzeug-Waschraum sowie die Werkstätten des Gartenbauamts. An der unteren Werkstrasse ist das Strassenwärtermagazin als separate Funktionseinheit in kürzest möglicher Distanz zur Ausfahrt angeordnet. Daran anschliessend folgen der Materialumschlag und die Personalräume des Gartenbauamts. Auf demselben Niveau, hinter dem Materialumschlag gelegen,



erstrecken sich unterirdisch die Lagerräume des Gartenbauamts. Dadurch ist eine gedeckte Verbindung der beiden Baukörper gewährleistet, zudem besteht aus allen Werkstätten ein direkter Zugang zum Lager und zu den Personalräumen.

3.7 Haustechnik-Anlagen

Die Wärmeenergie für den Werkhof und den Botanischen Garten wird in einer gemeinsamen Zentrale erzeugt. Dafür wird im bestehenden „Neuen Magazin“ ein Heizungsraum erstellt. Die alte Zentrale des Botanischen Gartens wird, mit Ausnahme der Heizungsverteilung, abgebrochen und mit der neuen Heizungszentrale verbunden. Der Werkhof und der Botanische Garten sollen bis zum Jahr 2016 mit Fernwärme versorgt werden. Danach bleibt die neue Heizzentrale als Redundanz und für Spitzenlast bestehen. Die Werkstätten, verschiedene Lager und die Sozialräume werden mit einer Grundlüftung resp. den brandschutztechnischen Anforderungen entsprechend belüftet.

3.8 Kosten

Aufgrund des Kostenvoranschlages mit einer Kostengenauigkeit von $\pm 10\%$ (Preisstand April 2011) ist für den Neubau des Werkhofes mit folgenden Aufwendungen zu rechnen:

BKP	Arbeitsgattung	CHF
0	Grundstück	146'000
05	Erschliessung durch Leitungen	146'000
1	Vorbereitungsarbeiten	445'000
10	Baugrunduntersuchungen	15'000
11	Terrainvorbereitungen	30'000
12	Sicherungen, Provisorien	7'000
13	Baustelleneinrichtung	233'000
14	Anpassungen an bestehenden Bauten	3'000
15	Anpassungen an bestehenden Leitungen	57'000
17	Baugrubensicherung	100'000
2	Gebäude	9'850'000
20	Baugrube	552'000
21	Rohbau 1	4'522'000
22	Rohbau 2	2'035'000



23	Elektroanlagen	558'000
24	Heizungs- und Lüftungsanlagen	774'000
25	Sanitäranlagen	449'000
27	Ausbau 1	369'000
28	Ausbau 2	591'000
3	Betriebseinrichtungen	1'467'000
33	Elektroanlagen	145'000
34	Lüftungs- und Kälteanlagen	266'000
35	Sanitäranlagen	155'000
36	Lageranlagen	141'000
37	Ausbau 1	760'000
4	Umgebung	1'853'000
40	Terraingestaltung	102'000
41	Rohbauarbeiten	475'000
42	Gartenanlagen	377'000
46	Oberbau	899'000
5	Baunebenkosten	410'000
51	Bewilligungen, Gebühren	205'000
52	Vervielfältigungen, Dokumentationen	130'000
53	Versicherungen	25'000
56	Übrige Baunebenkosten	50'000
7	Reserve	1'420'000
71	Unvorhergesehenes	1'420'000
8	Honorare	1'937'000
89	Honorare Planer	1'937'000
9	Ausstattung	345'000
98	Kunst am Bau	345'000
<hr/>		
1-9	Total (inkl. 8 % MwSt.)	17'873'000

Der Anteil der Aufwendungen für das Strassenwärtermagazin beträgt ca. CHF 960'000.



In der Investitionsplanung ist für die Jahre 2012 – 2014 ein Betrag von CHF 15 Mio. vorgesehen. Dieser Betrag entspricht einer Abschätzung vor der eigentlichen genauen Berechnung der Kosten aufgrund des Wettbewerbsprojektes und der folgenden Weiterbearbeitung zum Detailprojekt mit Kostenvoranschlag. Die höhere Summe gegenüber der Investitionsplanung erklärt sich aus den höheren Aufwendungen für die Heizungsanlage sowie weiteren, im Rahmen der Detailprojektierung nun genau errechneten einzelnen Positionen. Ins Gewicht fällt im Weiteren auch die Erhöhung der ursprünglich zu tief angesetzten Reserven auf 10 % der baulichen Aufwendungen (statt nur 5 %).

4 Solarstromanlage

4.1 Produktionskapazitäten und Solarstromnachfrage

Die sgsw produzierten im Jahr 2010 rund 300'000 kWh Energie aus den eigenen Solarstrom-Produktionsanlagen an der Steinachstrasse und auf dem Dach der IKEA, dem Gründemoos, des Schulhauses Schönenwegen und der Kirche Halden. Zusätzlich wurden rund 290'000 kWh Energie aus Produktionsanlagen Dritter über die Energiefondsförderung eingekauft. Dies ergibt ein Total von rund 590'000 kWh. Der Absatz an Solarstrom zu kostendeckenden Preisen betrug für das Jahr 2010 rund 506'000 kWh.

Durch die ökologische Tarifrevision mit dem neuen Produktportfolio der sgsw, welche per 1.1.2012 eingeführt wurde, erwarten die sgsw einen steigenden Bedarf an Solarstrom. Die neue Anlage auf dem Dach des Werkhofes kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die steigende Absatzmenge zu decken.

4.2 Projektbeschreibung

Auf dem Dach des neuen Werkhofes soll eine Photovoltaikanlage erstellt werden. Die beiden neuen, linear angeordneten Gebäude weisen leicht geneigte Dächer auf. Auf den vier Dachteilen soll eine „angebaute Solaranlage“ mit Dünnsolarmodulen (CIGS) realisiert werden. Durch den Einsatz der Dünnsolartechnologie ist der „Verlust“ des Energieertrages aufgrund der flachen Aufstellung geringer als bei herkömmlichen kristallinen Modulen. Die Anlage wird fast vollflächig in das Dach eingebettet. Somit entsteht ein ansprechendes Erscheinungsbild, das als dunkle homogene Fläche wahrgenommen wird.

Die vorgesehene Anlage mit einer Leistung von 143 kWp wird einen mittleren Energieertrag von rund 120'000 kWh pro Jahr produzieren, was den Jahresenergieverbrauch von dreissig Haushaltungen decken kann.



4.3 Kostenvoranschlag (Projekt-Nr. 3'001'138)

Für die Erstellung der Photovoltaikanlage ist mit folgenden Kosten zu rechnen:

Element / Arbeitsgattung	CHF
Module / Wechselrichter / Unterkonstruktion	458'000
Installationen Solarstromanlage	105'000
Installationen Einspeisung ins Netz	37'000
Bauliche Massnahmen	43'000
Honorare Fachplaner	70'000
Gebühren / Bewilligungen / Nebenkosten	7'000
Reserven / interne Leistungen	25'000
Zwischentotal Brutto	745'000
Beitrag Energiefonds (10 % der Investitionskosten)	74'500
Gesamtkosten Netto (ohne MwSt.)	670'500

4.4 Stromgestehungskosten

Unter der Annahme eines Zinssatzes von 4.5 % und einer Abschreibungsdauer von 25 Jahren muss mit einem Gestehungspreis von ca. 45 Rp./kWh gerechnet werden. Dieser Preis wird aus den Investitionskosten, dem erwarteten Stromertrag, den Betriebs- sowie den Finanzierungskosten bei einem festgelegten Zinssatz berechnet.

5 Gesamtkosten

Die Gesamtkosten für den neuen Werkhof für das Gartenbauamt mit Stützpunkt für das Tiefbauamt und Solarstromanlage belaufen sich auf CHF 18'543'500. Dafür ist ein entsprechender Verpflichtungskredit erforderlich, der dem obligatorischen Referendum untersteht. Der Kostenanteil für die Solarstromanlage wird der Investitionsrechnung der Elektrizitätsversorgung belastet.

6 Termine

Für die Ausführungsplanung ist etwa ein halbes Jahr vorgesehen. Die Bauarbeiten dauern zirka ein Jahr.



Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Situation, Visualisierung, Pläne

Konto: 62.5030.940

